

Berliner Tageblatt.

Nr. 578.

Berlin, Montag, den 10. Dezember 1883.

XII. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Zur Abreise des Kronprinzen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Der deutsche Kronprinz ist nunmehr wieder in Madrid und es ist der Vorabend seiner Abreise.

Wenn man bedenkt, mit welcher Aufregung von dieser Seite aus Spanien, ehe sie noch stattfand, getrieben wurde, wie sie als höchstpolitisches Ereignis in den Zeitungen ganz Europa's behandelt wurde, wie und wieder, so kann man sich leicht, am Tage der kaiserlichen Abreise, nur schwer verwundern über den Sturm, den sie entfachte.

Manchmal fängt man ja in Spanien über die Annahme, daß der hohe deutsche Besuch eine politische Missionfrage bedeuten könnte. Bald belächelt man nur solche Einbildungen, und in der Umgebung des Kronprinzen wurde es in seiner Fühlung verbunden, daß man von vergleichen nur gar nicht reden möge.

Der nach dem hohen Besuch der Kaiserin, der im Prinzipen der Vertreter des deutschen Krieges, zu ehren suchte und erfolgreich war, ihm die spanische Herrscherwürde zu zeigen.

Was nun endlich die verschiedenen lauten Bekundungen der Bekundung betrifft, so muß man sie auch nicht größer machen, als sie waren, und in ihnen nicht mehr finden als die üblichen Ehrerbietungen.

Es sei schließlich noch angeführt, daß die Spanier unter dem monarchialen Verstande zum Groß gesprochenen Worte „Mittler“ setzen, nämlich: viene kommer, d. h. kommen essen!

Dies Wort der ihnen so fremdsprachigen Sprache bleibt vielleicht als gewöhnliche Grobheit hier zurück. Auch ist es nicht übersehen worden, daß der Kronprinz in Madrid nicht und nicht erkranken gewohnt ist, die gewöhnliche Freundschaft ist in seinem Antlitz zu finden, und er sieht gar nicht aus, als sei er trotz aller der Feste zufriedener.

In Sevilla.

S. W. Sevilla, 8. Dezember, 8 Uhr 50 Min. Vorm. Sang- und Klangeles für die Veronien aus Madrid in die dunkle Nacht hinein. Der Gesang wurde der Kronprinz an der Begleitung von einer großen Menge sympathisch begrüßt.

Der charakteristische Grundzug der Stadt ist die Pracht der arabischen Baukunst. Die lebendigen, mit flachen Dächern und Wallen versehenen, zweistöckigen Häuser haben im Innern den von den Arabern hergebrachten, prächtigen Innenhof.

Der Kronprinz der Herzogin von Montpensier in San Lúcar, an der Mündung des Guadalquivir, einen Besuch abstatten.

W.T.B. Sevilla, 8. Dezember. Nachdem der deutsche Kronprinz seinen Vormittag noch das Armenhaus und das Lazareth besucht hatte, besah er sich mit dem Herzog von Montpensier in das Kronprinzen-Museum, wo er besonders die Abteilung für Judo besichtigte.

Am Abend wohnte der Kronprinz der großen Anzahl zum Heile Maria Empfangung in der Kathedrale bei, wo unter Glocken und Orgelbegleitung ein großartiger Chorgesang aufgeführt wurde.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

„Uhlenhans“, Roman von Friedrich Spielhagen.

(Von dem Verfasser.)

Es wäre für den Kritiker ebenso bequem als für den Dichter gefährlich, wenn Spielhagens Theorie und Technik des Romans auf eine neue Schöpfung, den Roman „Uhlenhans“ angewendet würde.

Die großartigen Anforderungen, welche der Autor dort mit nicht unberechtigtem Stolze an das Epöc der Gegenwart stellt, werden denn doch nicht erfüllt, ja es ist kein Zweifel, daß auch hier „der Titel Roman nur eine Konvention an den Leser ist, der sich wundern möchte, eine ausgedehnte Geschichte als Novelle bezeichnet zu sehen, die man doch, rein ästhetisch genommen, so nennen möchte, weil sie alles in allem — trotz ihrer eckelvolleren psychologischen Methode und Vertiefung in die Mythen der Menschennatur — der Gottheiten Definition der Novelle entspricht.

Das „Uhlenhans“ also nach des Dichters eigener Auffassung eine Novelle, allerdings eine sehr freventliche und weit ausdehnende Novelle ist, und kein Roman, das soll das Urtheil nicht hindern.

Der Roman spielt auf Höhen in den dreißigen Jahren. Ein Dichter wie Gutzkow freilich hätte schwerlich der Verbindung widerstanden, historische Studien anzustellen und ihre Ergebnisse in einen Art kulturhistorischen Roman zu verweben, wie er denn im letzten Bande seiner „Mimen“ noch die vierzig Jahre historisch anzuschauen vermochte; daß Spielhagen den Kulturroman verachtet, daß er kaum mit einigen Worten auf die Zeitverhältnisse hinweist und im Uebrigen nur die Menschen schildert, wie sie heute leben und denken, das ist ihm von mir sicherlich

nicht zum Vorwurf gemacht werden. Gerade die Schilderung der adeligen Gesellschaft, welche fast vollständig als oder wie die heutige dargestellt wird, ist wohl der festliche Teil des Buches und erinnert an die besten Kapitel von „Zurück“, was dagegen einen kulturhistorischen Anstrich hat, die griechische Kolonie auf der norddeutschen Insel, das ist dem Dichter nicht gelungen, sondern erfindet, nicht geschaut, sondern erdacht.

Gerade in diesem Durchgange von gegenwärtiger Realität und halbbergangener historischer Romanistik zeigt sich die Schwäche des Kulturromans wieder einmal deutlich; und Spielhagen müßte sich eigentlich über das Zurücktreten dieses Theils aufrecht freuen, weil seine Kraft doch auf ganz anderem Gebiete liegt.

Die Spielhagen ein ander Mal die jedem Berliner wohlbekannte Reagentenstraße in die völlig unheimliche, darum lokalwidrige Springsbrunnenstraße umgewandelt hat, so veranlaßt er auch diesmal in unerklärlicher Hast die geläufigen Namen Rathaus und Strand in Posen und erinnert an die besten Kapitel von „Zurück“, was dagegen einen kulturhistorischen Anstrich hat, die griechische Kolonie auf der norddeutschen Insel, das ist dem Dichter nicht gelungen, sondern erfindet, nicht geschaut, sondern erdacht.

Gerade in diesem Durchgange von gegenwärtiger Realität und halbbergangener historischer Romanistik zeigt sich die Schwäche des Kulturromans wieder einmal deutlich; und Spielhagen müßte sich eigentlich über das Zurücktreten dieses Theils aufrecht freuen, weil seine Kraft doch auf ganz anderem Gebiete liegt.

Die Spielhagen ein ander Mal die jedem Berliner wohlbekannte Reagentenstraße in die völlig unheimliche, darum lokalwidrige Springsbrunnenstraße umgewandelt hat, so veranlaßt er auch diesmal in unerklärlicher Hast die geläufigen Namen Rathaus und Strand in Posen und erinnert an die besten Kapitel von „Zurück“, was dagegen einen kulturhistorischen Anstrich hat, die griechische Kolonie auf der norddeutschen Insel, das ist dem Dichter nicht gelungen, sondern erfindet, nicht geschaut, sondern erdacht.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

Der Kronprinz nebst Gefolge bei dem Besuche von Montpensier in Sant Elena ein.

*) Zwei Bände. Leipzig, Verlag von E. Gleditschmann. 1884.